

Renaturierung der Auen gestartet

Mit dem Fällen von Bäumen hat die Umgestaltung des Gebiets «Chly Rhy» begonnen.



Leinere Bäume werden direkt mit dem Vollernter gefällt, für grössere, wie diese über 40-jährige Pappel, setzen die Forst-
arte die Motorsäge ein.

RIETHEIM (chr) – Motorsägen heulen, der Motor des Vollernters brummt und es riecht nach frisch geschnittenem Holz. Im Gebiet «Chly Rhy» haben diese Woche die Holzfällarbeiten zum Start der Renaturierung der Rheinaue in Rietheim begonnen, die künftig ein Herzstück des Auenschutzparks Aargau bilden wird.

Absenkung um ein bis zwei Meter

Nachdem Ende Oktober 2013 vom Bundesgericht die Beschwerde eines Anwohners abgelehnt worden ist, kann nun das 5,5 Hektaren grosse Gebiet wieder an den Rhein angebunden werden. Bauherr sind der Kanton Aargau sowie Pro Natura. Dank einem Einlaufbauwerk und der Absenkung des Terrains um ein bis zwei Meter wird eine Aue geschaffen, die an etwa hundert Tagen pro Jahr überflutet ist. Um dies überhaupt zu ermöglichen, muss der grösste Teil des bisherigen Waldes weichen. Viele der grossen Bäume sind in den 1970er-Jahren gepflanzt worden. «Es handelt sich dabei um schnell wachsende Hybrid-Pappeln», sagt Bauleiter Marco Kaufmann. Auf dieser aus Amerika eingeführten Baumart leben lediglich 50 Insektenarten. Während eine einheimische Eiche Lebensraum für 700 Insektenarten bietet.

Hackholz

Einige Bauminseln, zum Beispiel mit Ulmen, Waldföhren oder grossen Weissdornsträuchern, lassen die Holzfäller stehen. «Etwa 80 Prozent des Holzes werden gehackt», sagt Forstward Daniel Jodelle. Es wird in Holzschmitzheizungen

verbrannt oder für die Produktion von Spanplatten verwendet. Ein Teil kann als Stammholz verkauft werden. Während viele Stämme maschinell mit dem Vollernter gefällt und in Haufen deponiert werden, ist bei den bis zu 25 Meter hohen und 50 Zentimeter dicken Pappeln nebst einer guten Motorsäge viel Augenmass gefragt, damit sie in die richtige Richtung fallen.

Rücksicht auf Biber

Bei einigen Bäumen haben Biber bereits Vorarbeit geleistet. Um den Lebensraum dieser in der Schweiz einst ausgerotteten Art nicht zu gefährden, wurden die Biberbauten kartiert. Einige Bäume werden extra für den Biber liegengelassen. Die obere Schicht des Waldbodens wird abgeführt. Mit einem Teil des Untergrunds wird ein Sandbuckel aufgeschüttet, der als Trockenstandort vielen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum bietet. Das ausgebagerte Kies wir möglicherweise wieder in den Rhein gelangen. Dies im Rahmen der Kiesschüttungen, welche die Betreiber des Kraftwerks Eglistau-Glatfelden in Rekingen, Bad Zurzach und Küssaberg vornehmen (Bericht in der Botschaft vom 8. Januar 2014).

Wanderweg gesperrt

Mit der Renaturierung soll das Gebiet «Chly Rhy» auch für Naherholungssuchende attraktiver werden. Die Spazierwege, Rast- und Badeplätze sind so angelegt, dass einerseits der Besucher die Auenlandschaft erleben kann und andererseits weiterhin ungestörte Plätze für die Natur bleiben. Während der Holzfällarbeiten ist der Wanderweg entlang des Rheins gesperrt. Bei den eigentlichen Bauarbeiten, die im April beginnen und rund ein Jahr dauern, ist mit Behinderungen auf dem lokalen Wegnetz und mit Umleitungen zu rechnen. Der Wanderweg Bad Zurzach–Koblentz wird über das Rietheimer Feld umgeleitet.